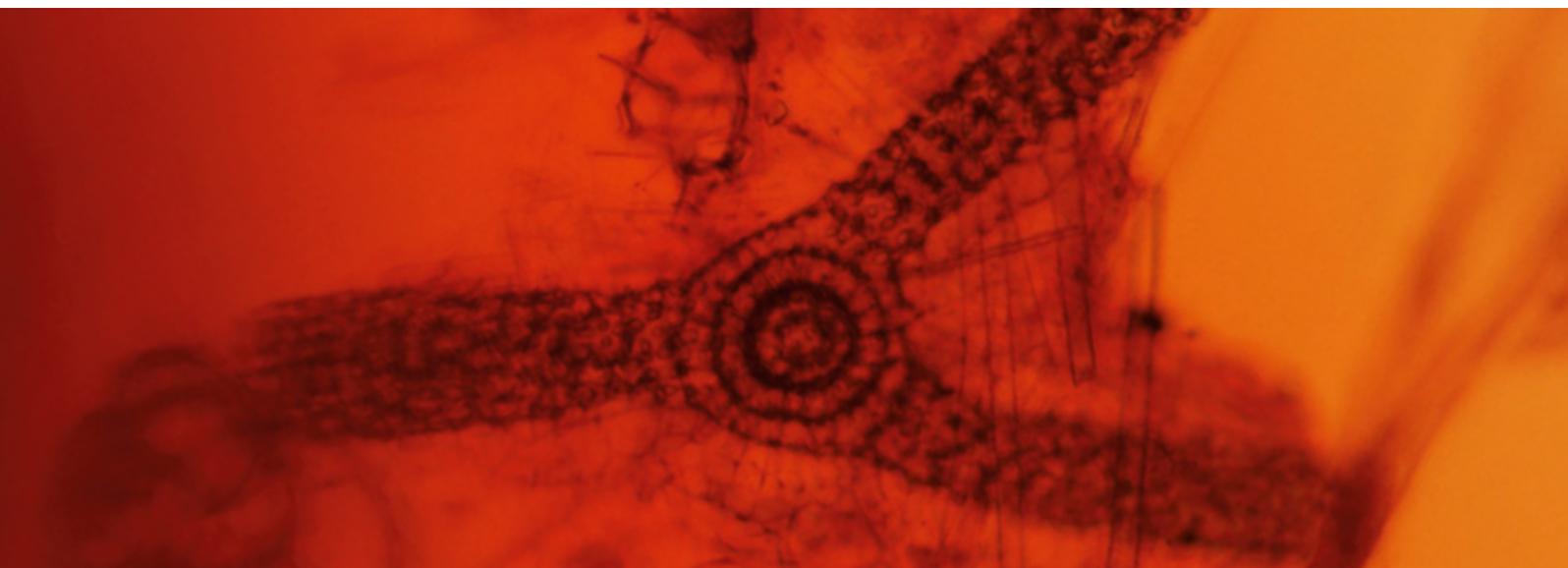


ANTIQUARIAT KAINBACHER
KATALOG XIX (N.F.)

2019

Ernst Haeckel

Original-Präparate von Radiolarien
und die Challenger-Expedition



ANTIQUARIAT
kainbacher



ANTIQUARIAT KAINBACHER | KATALOG XIX (N.F.) 2019

ERNST HAECKEL

ORIGINAL-PRÄPARATE VON RADIOLARIEN
UND DIE CHALLENGER-EXPEDITION

INHALTSVERZEICHNIS

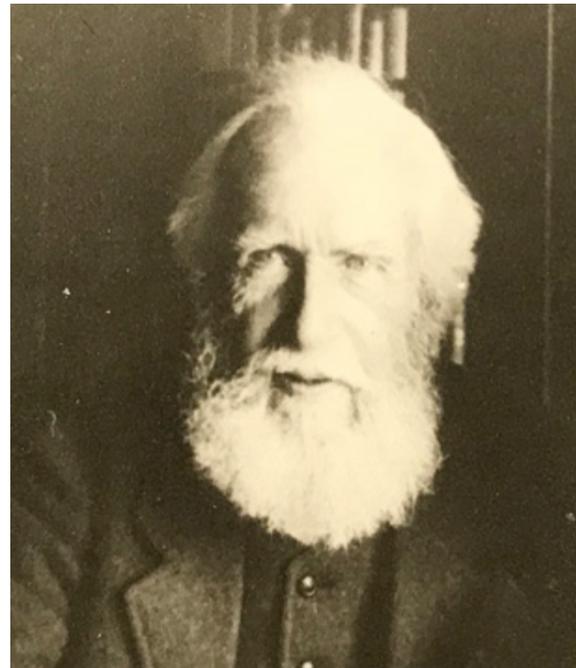
	Seite
01 Ernst Haeckel – Biographie	4
02 Ernst Haeckel – Sammlung	8
Präparat Nummer 1	8
Original-Präparate von Radiolarien der Challenger-Expedition	9
Komplette wissenschaftliche Publikationsreihe der Challenger-Expedition in 50 Bänden	16
Publikationen	22

ERNST HAECKEL (1834 POTSDAM – 1919 JENA)

Von Wolfgang Benn

Ernst Haeckel war Biologe, Meereszoologe, Forschungsreisender, Hochschullehrer, Philosoph, vielfacher Autor von Fachbüchern und populären Werken für die allgemeine Bevölkerung und malender Amateurkünstler. Vor allem aber war er überzeugter und mit schier missionarischen Eifer für dessen Entwicklungslehre eintretender Darwinist, und als solcher war er auch in Kreisen von Nichtfachgelehrten bekannt. Als Künstler, der ohne Ausbildung hunderte von Aquarellen malte, meist Landschaften von Gegenden und Orten, die er bereist hatte und wohl hunderte zum Teil farbige Vorlagen mikroskopischer Präparate, viele für seine zoologischen Bücher, nach denen dann die farbigen Steindrucktafeln gefertigt wurden, die diese Werke schmückten, und für die er weltweit bekannt wurde. Noch heute sind seine „Kunstformen der Natur“, die auch Künstler des Jugendstils beeinflusst hatten, in verschiedenen Ausgaben gedruckt zu kaufen.

Als einer seiner Nachkommen will ich versuchen, eine Kurzbiographie von diesem vielseitigen Mann und seiner oft schillernden Persönlichkeit zu verfassen, im Wissen, dass dabei Vieles, auch Wichtiges, auf der Strecke bleibt oder zu kurz kommt. Allein die widersprüchliche Rezeption dessen, was er in seinem Fachgebiet veröffentlichte, würde den Rahmen, den ich mir zu setzen hatte, bei weitem sprengen. Oder was er zur preußischen Schulpolitik an Reformen zu fordern wusste. Oder was er voller Emphase als grundsätzliche Kritik, oft bissig und auch verletzend formuliert, an der herrschenden Religionsauffassung und der Macht ihrer Vertreter, insbesondere der katholischen, äußerte und in beiden Fällen sich bis ins hohe Alter mit seinen Gegnern, z. B. Virchow, dem Klerus und den Jesuiten, der preußischen Schulpolitik, stritt, würde viele Seiten füllen und sei hiermit lediglich als ein Feld, das ihn viel Kraft kostete, er aber nie nachließ, es in seinem Sinne zu beackern, abschließend genannt.



Also werde ich mich auf sein Wirken als Zoologe konzentrieren und die anderen Bereiche seines Wirkens lediglich kurz streifen.

In Potsdam als zweiter Sohn geboren, sein Vater war als Jurist ein hoher Regierungsbeamter dort und ab 1835 als Oberregierungsrat in Merseburg tätig, seine Mutter Charlotte eine Tochter des in Westfalen tätigen Juristen Christoph Sethe, wuchs er in einer evangelisch geprägten Familie auf, die in vieler Hinsicht eine liberale und tolerante Haltung zu Erziehung und Politik auszeichnete. Aus der Bibliothek seiner Eltern faszinierten ihn früh die Reisewerke von Humboldt oder der Bericht Darwins über seine Weltreise auf der H.M.S. Beagle, sowie weitere geographische und biologische Bücher, wie Schleidens „Die Pflanze und ihr Leben“. Das mögen die literarischen Wurzeln seines späteren Lebensweges gewesen sein, die Wissenschaft der Natur und Reisen.

Nach der Schule studierte er, auf Anraten des Vaters, Medizin in Berlin und Würzburg, bei Koelliker, Johannes Müller, Leydig und Virchow. Aber die Lehre von Krankheiten hatte der als sensibel und zurückgezogenen geltenden jungen Mann von Anfang an eher nicht besonders gerne studiert, ja Krankheiten und die damals gültigen Therapien hatten ihn sogar regelrecht abgestoßen. Während die Fächer, die den Menschen und seine Erkrankungen mit sachlich – naturwissenschaftlichem Blick betrachteten und so zu völlig anderen Ergebnissen kamen, als die noch in der Zeit der Romantik wurzelnden Auffassungen wie die vergleichende Anatomie und die Physiologie ihn schnell und in besonderem Maße interessierten. Seine erste meereszoologische Exkursion, die ihn mit Johannes Müller nach Helgoland führte, darf man wohl als eine Art Geburtsstunde seiner späteren Sehnsucht und Freude an Forschungsreisen ansehen, von denen er in seinem Leben mehr als achtzehn unternahm, oft sehr weit und für lange Zeit.

Nach Promotion und Staatsexamen eröffnete er 1858 in Berlin eine Arztpraxis, hielt sich aber eventuelle Patienten vom Leib, indem er die Sprechstunden auf den frühesten Morgen verlegte und auch nur halbstündige.

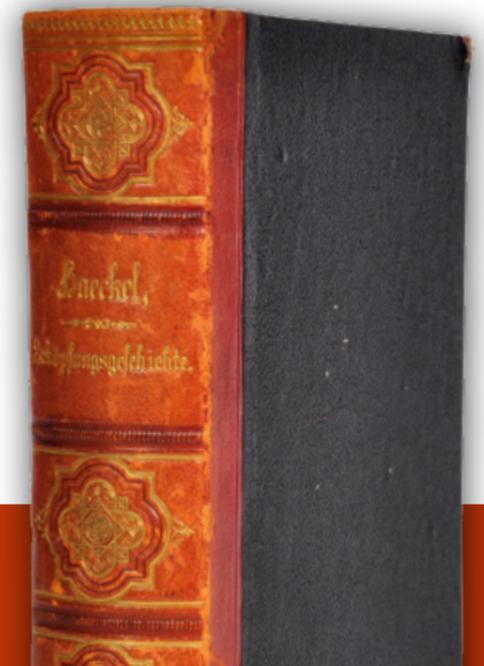
Stattdessen führte er 1859/60 seine lebhafteste Reisetätigkeit fort: im Golf von Messina tauchend fand er seine Liebe zu den von J. Müller so bezeichneten Radiolarien, die ihn sein Leben lang begleiten und die wissenschaftliche Bearbeitung dieser einzelligen Meeresbewohner ihn berühmt machen sollte auch und besonders wegen der schönen Tafeln.

1860 liest er Darwins epochales Werk „Über die Entstehung der Arten...“, das den 26-Jährigen schlagartig zu einem überzeugten Anhänger von dessen Abstammungslehre und Entwicklungstheorie werden ließ, die er seitdem und bis zu seinen letzten Jahren laut, streitbar und vernehmlich vertrat, sie verteidigte und, mutiger als Darwin selbst, bald auch die logische Schlussfolgerung zog, dass auch der Mensch Produkt dieses Entwicklungsprozesses sei.

1861 Habilitation in Jena und Privatdozent dort für vergleichende Anatomie.

Endlich 1862 fast zeitgleich mit dem Erscheinen seiner „Monographie der Radiolarien“ Berufung zum außerordentlichen Professor an der Uni Jena, der er sein Leben lang treu bleiben sollte. Nach dem Tod seiner ersten Frau Anna Sethe stürzte er in tiefste Melancholie aus der er sich mit konzentrierter und schwieriger Arbeit an seinem großen zwei-bändigen Werk „Generelle Morphologie der Organismen“ heraus zu kämpfen versuchte. 1865 ordentliche Professur für Zoologie in Jena. 1866 Reise zu den Kanaren über England, wo er mit Darwin, Huxley und Lyell zusammentraf. 1867 Heirat mit Agnes, geb. Huschke, eine Tochter des ebenfalls in Jena tätig gewesenen Anatomen, Embryologen und Zoologen Emil Huschke. 1869 Reise nach Norwegen, wo er Kalkschwämme untersuchte und die Ergebnisse und die einer weiteren Forschungsreise nach Dalmatien 1872 in einer mit viel Anerkennung aufgenommenen Monographie veröffentlichte. Dort proklamierte er auch sein „Biogenetisches Grundgesetz“, in dem er die Ontogenese als schrittweise Rekapitulation der Phylogenese beschrieb, die embryonalen Entwicklungsstufen seien eine Wiederholung der tierischen Stammesgeschichte.

Nachdem seine „Generelle Morphologie“ innerhalb seiner Fachkollegen und auch sonst kaum Beachtung fand, hatte er seine Theorien 1868 in „gemeinverständliche“ Vorträge zusammengefasst und als „Natürliche Schöpfungsgeschichte“ veröffentlicht. Dieses Werk sollte in den nächsten Jahre in 12 Auflagen erscheinen und seine Ansichten weit verbreiten.



In dem 1874 erschienen Buch „Anthropogenie oder Entwicklungsgeschichte des Menschen...“, ebenfalls mehrfach aufgelegt und weit verbreitet gelesen, erweiterte er seine auf den Darwin'schen Theorien fußenden Auffassungen um deren Bedeutung für die menschliche Keimes- und Stammesgeschichte. Spätere Veröffentlichungen zu diesem Bereich wiederholten im Grunde nur seine früher schon verfassten These oder er spezifizierte sie, bis er um die Jahrhundertwende alles bisherige in seinem Werk „Die Welträthsel...“ (1899) und dem folgenden Band „Die Lebenswunder“ (1904) seine Ansichten zu einer Art Gesamtschau zusammenfasste und dabei Begriff des „Monismus“ aus seiner generellen Morphologie jetzt zu einer Art Weltanschauung erhob, die alle Vorgänge, alle Erscheinungen und Phänomene in Natur und der Welt auf ein Grundprinzip, das wissenschaftlich erkennbar und erklärbar sein muss, zurückführt. Die sich damit auch gegen die monotheistischen Religionen wandte, als eine antiklerikale, atheistische Haltung und eine Gewissheit, dass in der Natur und deren Entwicklung nur ein göttliches Prinzip wirkt, „Gottnatur“, aber kein Gott.

Von seinen ca. 18 Reisen, die ihn in alle Welt führten, vor allem dahin, wo er in Seen und Meeren nach Lebewesen suchen und sie erforschen konnte, hatte er einige Reiseberichte in Buchform veröffentlicht. „Arabische Korallen“ (1876), „Indische Reisebriefe“ (1882) und „Aus Insulinde“ (1901) seien hier beispielshalber erwähnt.

Seine weitere akademische Karriere spielte sich an der Universität Jena ab. 1876 Prorektor Magnificus der Uni, 1882 Bau eines Zoologischen Instituts, dessen Leiter er wurde, 1886 Errichtung einer Professur für Phylogenie und 1894 eine Haeckel - Professur für Geologie und Paläonthologie an der Uni Jena. Viele Ehrungen wie die Aufnahme in die „Leopoldina“ 1863 und verschiedene Ehrendoktorwürden aus dem In- und Ausland u.a.

Die Monographien aus der Biologie sind sein zoologisches und damit eigentliches wissenschaftliches Hauptwerk, wofür er in akademischen Kreisen weltweit hohe Anerkennung genoss.

Das dreibändige Werk „Die Kalkschwämme“ (1872), „Das System der Medusen“ (1879) und deren Band zwei (1880) und die Bände über verschiedene Tiere, die die berühmte britische „Challenger - Expedition“ (1872 - 76), die rund um die Welt führte, aus den Tiefen der Meere gefunden hatte. Die veranstaltende „Royal Society“ hatte zur Bearbeitung und wissenschaftlichen Untersuchung des riesigen Materials die besten und bekanntesten Männer ihres Faches angefragt, diese Aufgabe zu übernehmen. Haeckel hatte die an ihn als einen der wenigen nicht britischen Forscher gerichtete Bitte angenommen, die „Siphonophorae“ (Staatsquallen), die „Medusae“ (Quallen), die „Keratosa“ (Hornschwämme) und die „Radiolaria“ (Strahllinge) der Challenger - Expedition zu erforschen, zu beschreiben, Art und Aussehen zu bestimmen und schließlich über jede dieser Tiergruppe eine mit vielen Tafeln versehene Monographie zu verfassen. Diese wurden jeweils als „Report on the...“ zusammen mit 46 anderen Monographien über die Ergebnisse der Expedition bis 1896 von John Murray, der als Naturwissenschaftler auch an Bord der H.M.S. - Challenger war, veröffentlicht.

Der „Report on the Radiolaria...“ erschien später auch in deutsch als letzter Teil seiner großen vierteiligen Radiolaria - Monographie (1862, 1887, 1888 und nochmal 1888). Fast zehn Jahre seines Lebens hat ihn die Arbeit an den vier „Reports“ beschäftigt, die als krönender Abschluss seines Forscherlebens gelten dürfen.

Den Radiolarien in all ihrem Formenreichtum und ihrer Symmetrik und Schönheit gehörte von Anfang an eine ganz besondere Liebe, die er noch im Alter mit seiner Lieblingsenkelin, meiner Großmutter, ihr fleißig das Wunder des Mikroskopierens seiner „Strahllinge“ zeigend, teilte.

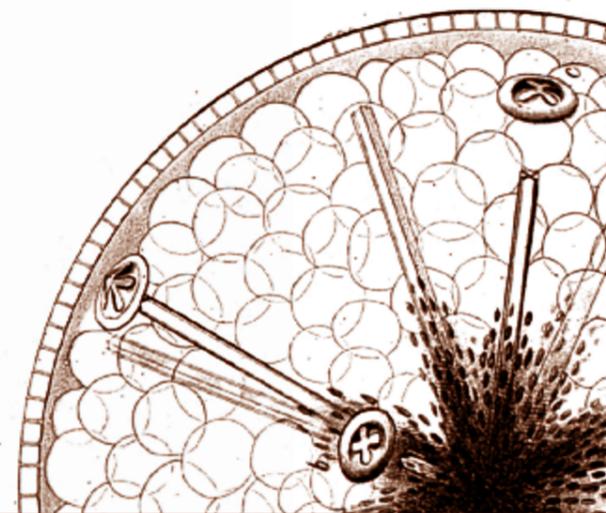
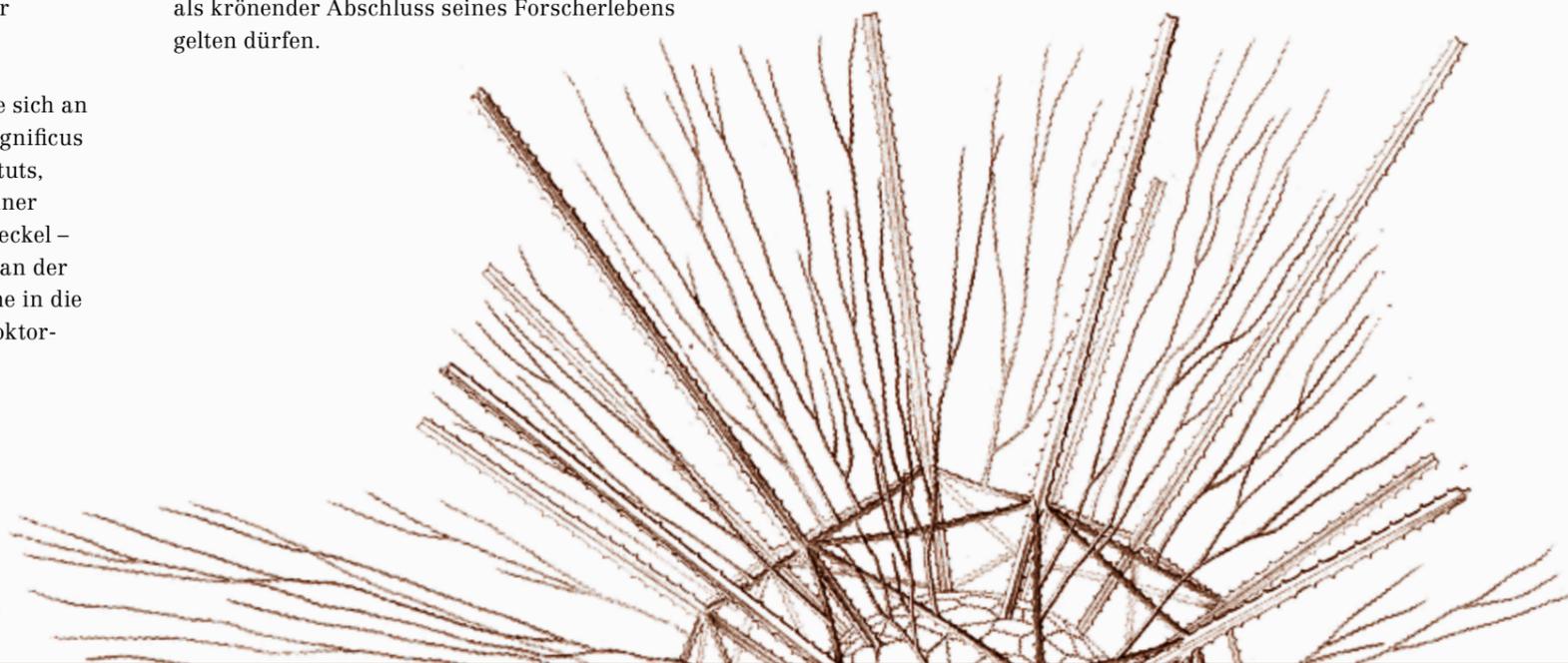
Zuletzt noch ein paar Worte über Haeckel als Mensch, soweit dem Nachkommen das mehr als hundert Jahre später zusteht.

Er war wohl ein sehr emotionaler und für andere schwieriger Charakter, der auf sich selbst die Goethe'sche Gedichtzeile „Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt“ bezog und damit sicher nicht so falsch lag. Streitbar gegenüber Andersdenkenden, ruhelos und unstet, was sich in seinen vielen und vor allem langen Reisen niederschlug, von schnell begeistertem enthusiastischem Gemüt und auch dem schönen Geschlecht nicht abgeneigt. Seine Affäre mit der 30 Jahre jüngeren Frida Freiin von Uslar - Gleichen, einer seiner Studentinnen, die er kaum verheimlichte, lag wie ein schwarzer Schatten belastend auf seiner Ehe; Frau und die drei Kinder litten auch so schon zur Genüge unter seinen häufigen Abwesenheiten und seinen Kämpfen gegen seine vielen Widersacher.

Dass er mit seiner Auffassung über Kranke, Behinderte und „Lebensunwerte“, die er zuletzt in „Die Lebenswunder“ mit der Forderung, sie zu „erlösen“, als einer der Vorbereiter des immer stärker aufkommenden Rassismus, dem späteren Sozialdarwinismus und schließlich der Bewegung der Eugeniker galt und gilt, ist für viele seiner Anhänger kaum zu ertragen und zu glauben. Aber gerade die neuere Forschung hat das bestätigen müssen und aufgezeigt, dass und wie Haeckels Haltung dazu, pseudowissenschaftlich begründet, seine Nachfolger in dieser Denkrichtung beeinflusst und bestärkt hat, bis die Nationalsozialisten dieses Denken dann in grausame Handlungen umsetzten. Aber auch die Kommunisten in der DDR haben ihn für ihre Ideologie vereinnahmt, mit Hinweis auf seine Kampf gegen die vorherrschenden Religionen und seinen wissenschaftlichen Materialismus. Umgekehrt lehnen religiöse Gruppierungen, wie die Kreationisten und Evangelikalen in den USA, Darwin und Haeckel und die Evolutionstheorie bis heute ab.

Aber was kann Haeckel schon dafür, wie andere mit seinen Ansichten und Theorien umgehen.

Was bleibt ist, dass er Darwins Theorien über das Werden der lebendigen Wesen in Deutschland und weit darüber hinaus wie kein anderer verbreitet und, darauf aufbauend, Wichtiges zum weiteren Verständnis der Evolution beigetragen hat. Und seine wunderbaren Zeichnungen, wie die nach den Präparaten der Challenger - Expedition.



1. PRÄPARAT NUMMER 1 VON ERNST HAECKEL. 1850

2. ORIGINAL-PRÄPARATE VON RADIOLARIEN DER CHALLENGER-EXPEDITION

3. KOMPLETTE WISSENSCHAFTLICHE PUBLIKATIONSREIHE DER CHALLENGER-EXPEDITION IN 50 BÄNDEN

4. PUBLIKATIONEN VON ERNST HAECKEL

Diese Sammlung wird nur komplett angeboten.

PREIS AUF ANFRAGE

1. ERNST HAECKELS PRÄPARAT NUMMER 1

Zu dieser Sammlung gehört auch ein Präparat, das Ernst Haeckel als 16-jähriger im Jahre 1850 herstellte. Es ist datiert, bezeichnet und eindeutig dessen Handschrift.

Das Stück stammt auch aus dem Besitz der Familie.



2. ORIGINAL-PRÄPARATE VON RADIOLARIEN DER CHALLENGER-EXPEDITION

Einzigartige Radiolarien-Sammlung von der Challenger-Expedition

Bearbeitet und hs. bezeichnet von Ernst Haeckel

Einzig bekannte Sammlung in Privatbesitz

Haeckels „Kunstformen der Natur“

Aus dem Besitz der Nachkommen des deutschen Zoologen, Forschungsreisenden, Darwinianer, Spezialisten für niedere Meerestierklassen, insbesondere der Radiolarien, die lebenslang seine Lieblinge waren, und des „Natur-Philosophen“ Ernst Haeckel, wurden über die Generationen weitergegebene „Haeckelania“ vererbt.

Dies ist eine einzigartige Sammlung von alten Original-Mikroskop – Präparaten, die als Challenger – Radiolarien bezeichnet sind.

54 originale Challenger – Radiolarien – Präparate

7 weitere Chall.-Präparate mit undefinierter Beschriftung

10 „teaching slides“

Im Auftrag der naturwissenschaftlichen Expeditionsleiter Sir Wyville Thomson und John Murray waren 76 meist englische hervorragende Gelehrte beauftragt, das von der Reise zusammengetragene Material auszuwerten, die dabei gefundenen Ergebnisse zu veröffentlichen und danach das Ihnen zur Verfügung gestellte Material wieder nach England zurück zu geben.

Ernst Haeckel, der 1876 an der Naturforscherversammlung in Glasgow teilnahm und dort einen Teil der Sammlungen besichtigen durfte, hatte als international anerkannter Zoologe und Radiolarien-Forscher zunächst die ehrenvolle Aufgabe erhalten, den in Glasflaschen „verpackten“ Planktonschlamm nach niederen Tierarten und speziell nach Radiolarien zu sichten und zu bearbeiten. Dazu wurde in Jena von ihm und seinen Studenten eine größere Anzahl von mikroskopischen Präparaten hergestellt, von ihm mikroskopiert, gezeichnet und nach bekannten und vor allem neuen Arten beschrieben. Ebenso aber erhielt Ernst Haeckel die **bereits im Schiffslabor angefertigten Radiolarien-Präparate**, die dort auf Aufklebern **handschriftlich** fein säuberlich bezeichnet wurden, natürlich in Englisch: meist die Stationsnummer, die Region oder der genauere Ort, wo der Fang gefischt war und nach welcher Methode („trawlernet“ als Grundnetzfischen und „Surfacenet“ als oberflächliches Fischen), die Meerestiefe in Faden und in allen Fällen das Datum.

Die hs. verfassten Aufkleber, die auf den meisten der Radiolarien – Präparaten montiert sind, mit Datum, Stationsnummer und Ort, wurden mit an

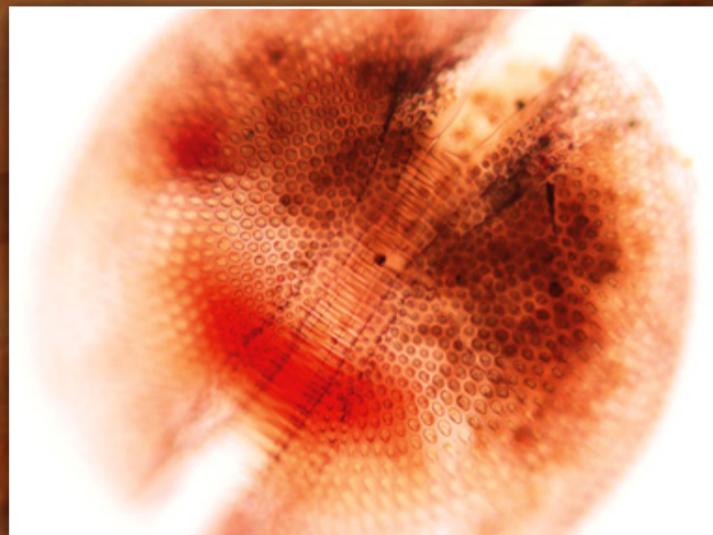
Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auf der Challenger geschrieben und montiert, im „Natural-History-Labor“ (in anderer Literatur auch „Naturalist's Work Room“ und auch mal „Zoological Laboratory“ benannt), wo auch die beiden Mikroskope standen. Da dort die beiden Wissenschaftler H. N. Moseley (1844 – 91) und Rudolf von Willemoes – Suhm arbeiteten, sind die Bezeichnungen wahrscheinlich von einem der Beiden, wobei allerdings auch die zwei anderen, John Murray und John Young Buchanan, die ihren Arbeitsplatz im „Chemical Labor“ hatten, ihren Kollegen ausgeholfen haben dürften, wie auch umgekehrt.

Das Natural-History-Museum, ehemals Teil des British Museum, London ist der einzige Ort, wo Haeckel-Challenger-Radiolarien-Präparate, die handschriftlich von Ernst Haeckel bezeichnet sind, aufbewahrt werden. Nach Zählung von Wolfgang Bennis gibt es unterschiedliche Angaben über die Anzahl dieser Präparate, einmal sind es 27 Stück, dann 31, oder 34 „Slides“ mit den Aufklebern der Challenger und hs. bezeichneten von Ernst Haeckel. Die Mehrzahl der anderen sind die sog. „Teaching Slides“, also die mit den bedruckten Aufklebern.

Somit dürfte diese Sammlung von Präparaten mit diesen beiden Merkmalen die weltweit größte sein.

Eine großartige Beschreibung, neben den Artikeln von Lazarus und Suzuki über Radiolarien von Heckel und Ehrenberg, ist die umfangreiche Monographie „Reexamination of the Haeckel and Ehrenberg Microfossil Collections as a Historical

Fortsetzung siehe nächste Seite



and Scientific Legacy"; Monograph No. 40, edited by Y. Tanimura and Y. Aita; Tokyo: Japan National Museum of Nature and Science, 2009. In diesem Band sind auch die Artikel von Lazarus und Suzuki zu finden.

Die nächsten über 10 Jahre brauchte Ernst Haeckel, um schließlich 1887 seine zweibändige Monographie "Report on the Radiolaria...", die später auch in Deutsch erschien, abzugeben.

Text und alle Zeichnungen, die vom Jenaer Lithographen Adolf Glitsch ins Tafelwerk übertragen wurden, stammten von Ernst Haeckels Hand. Dass er daneben auch die Aufgabe übernommen hatte, die von der Challenger gesammelten **Medusen, Staatsquallen** und **Krustentiere** in je einer umfangreichen Monographie zu beforschen und darzustellen, sei hier nur am Rande erwähnt.

So hatte Ernst Haeckel zu den 50 Quartbänden der "Report"-Reihe insgesamt 2763 Seiten Text und 230 Abbildungstabellen beigesteuert, mehr als jeder andere mit der Challenger-Ausbeute betreute Wissenschaftler. Eine immense Leistung.

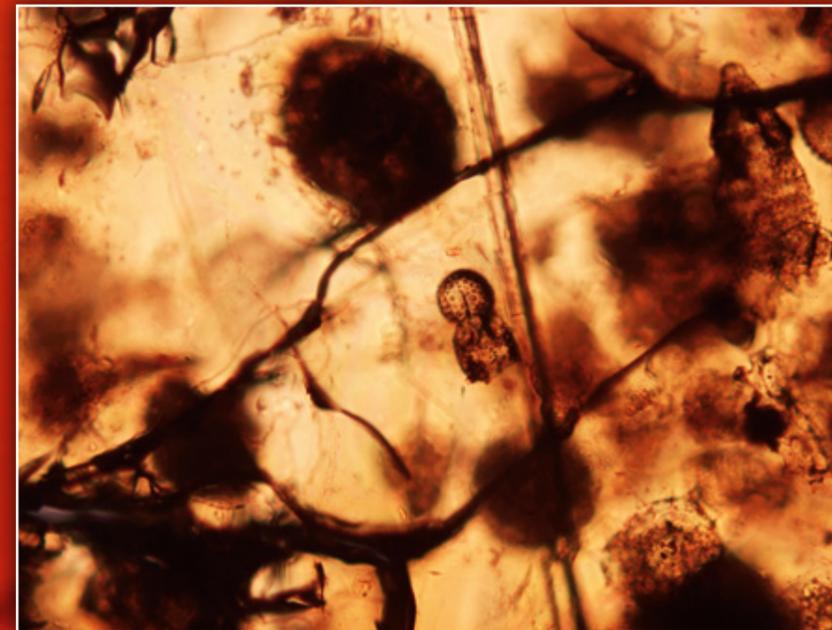
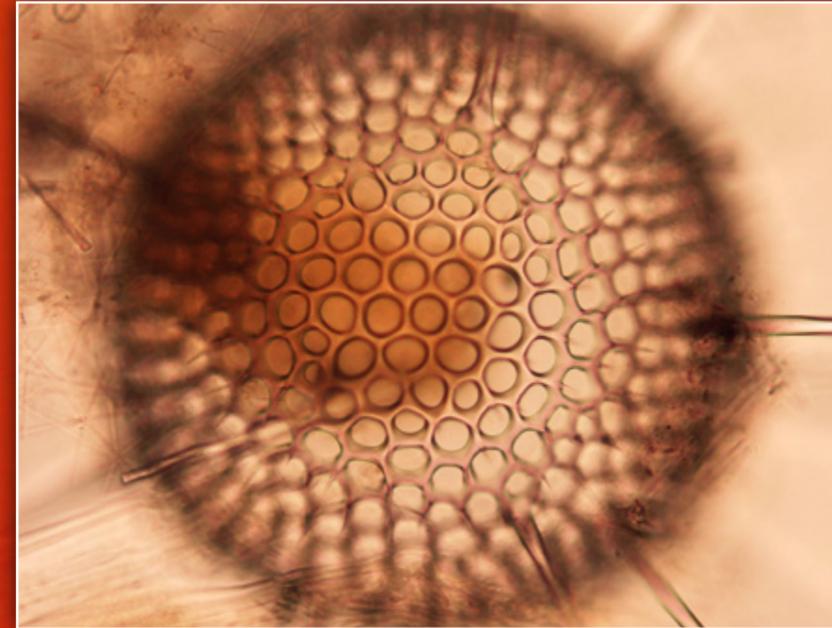
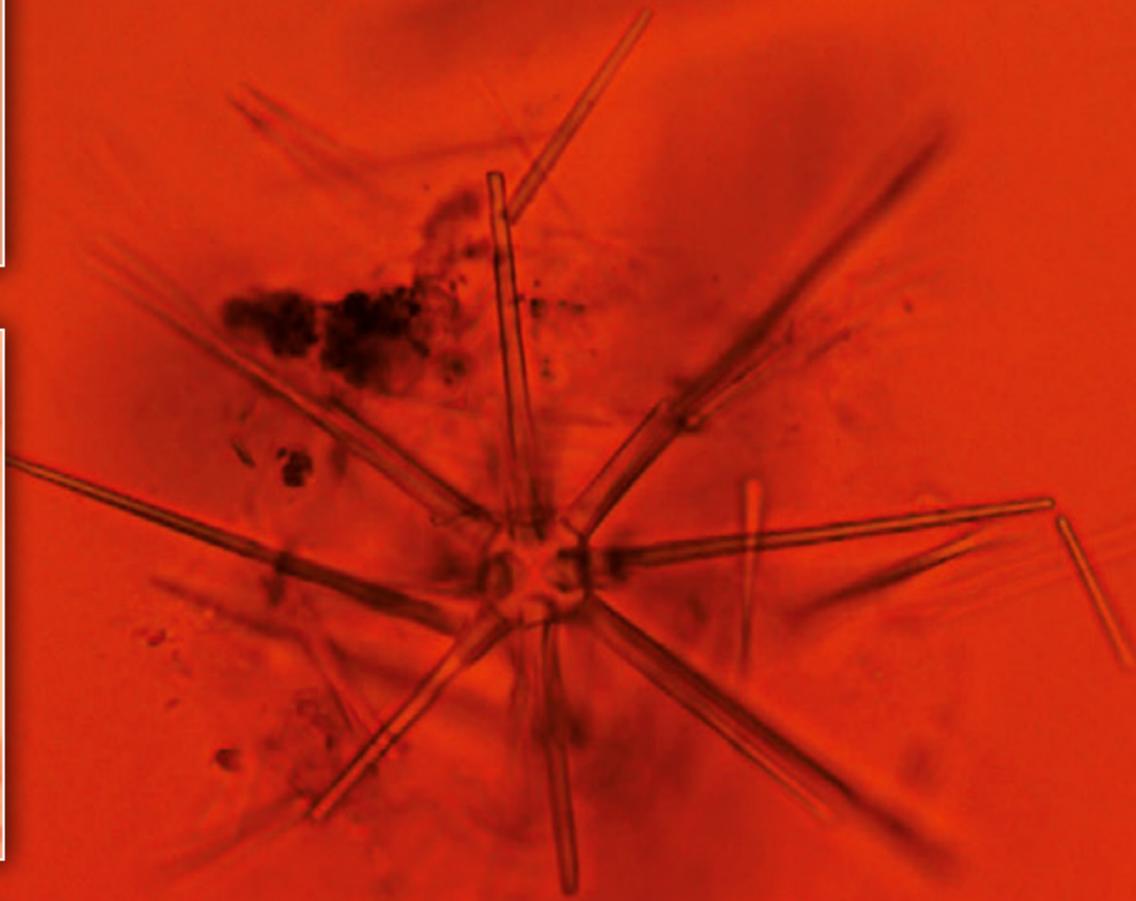
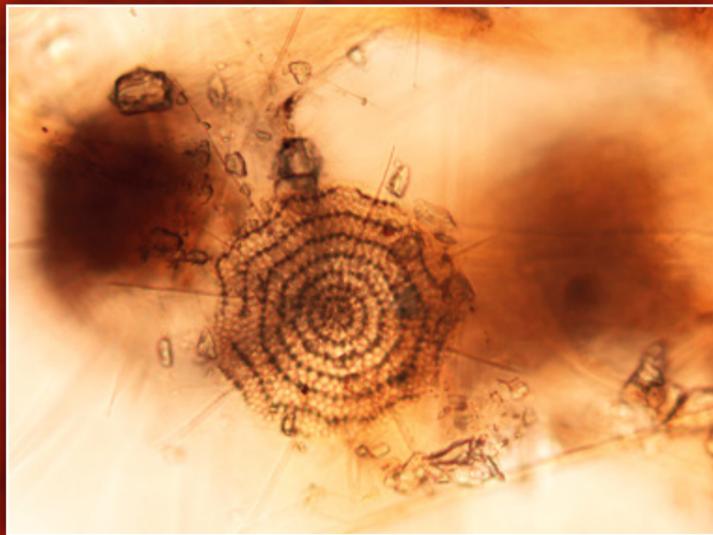
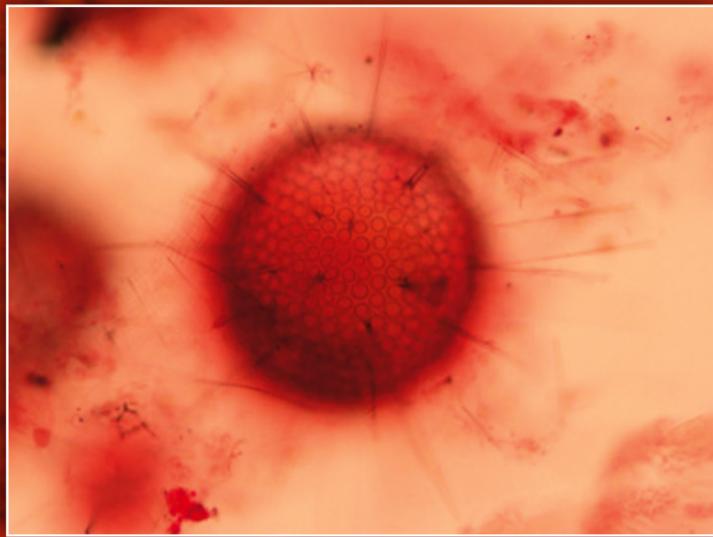
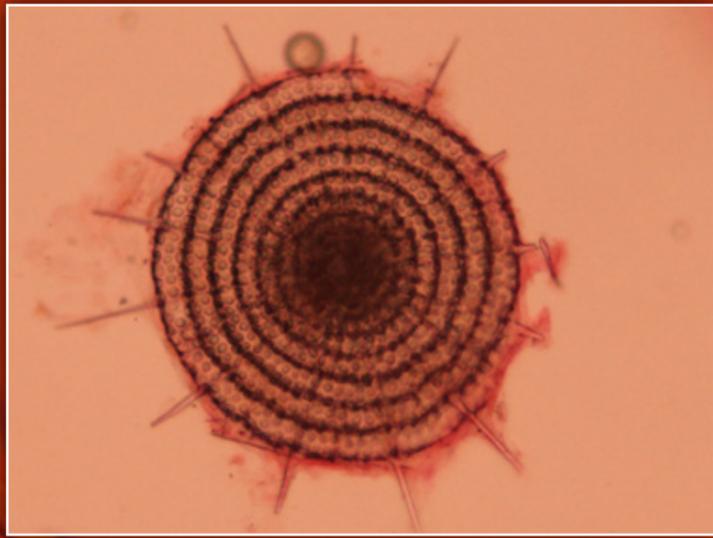
Nun nochmal zurück zur Radiolarien-Sammlung. **Fast alle Präparate sind unbeschädigt, tragen die Original-Aufkleber der Challenger** und, natürlich, gegenüber **die Aufkleber mit hs. Bemerkungen von Ernst Haeckels Hand.**

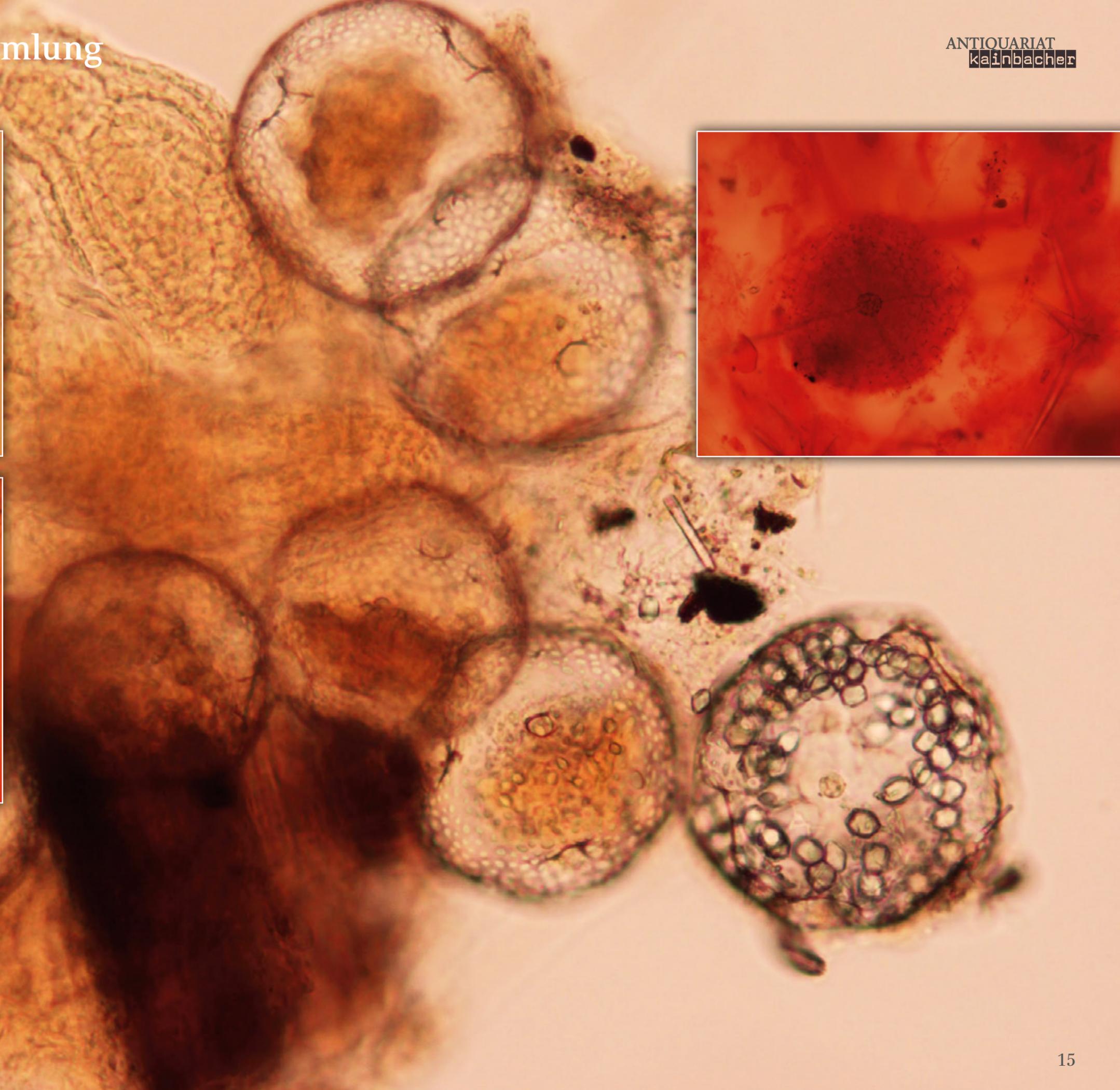
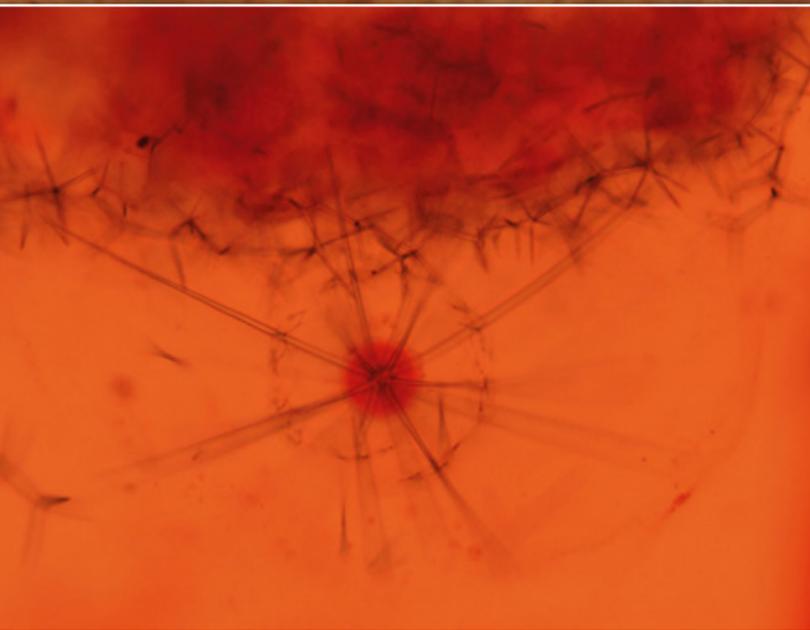
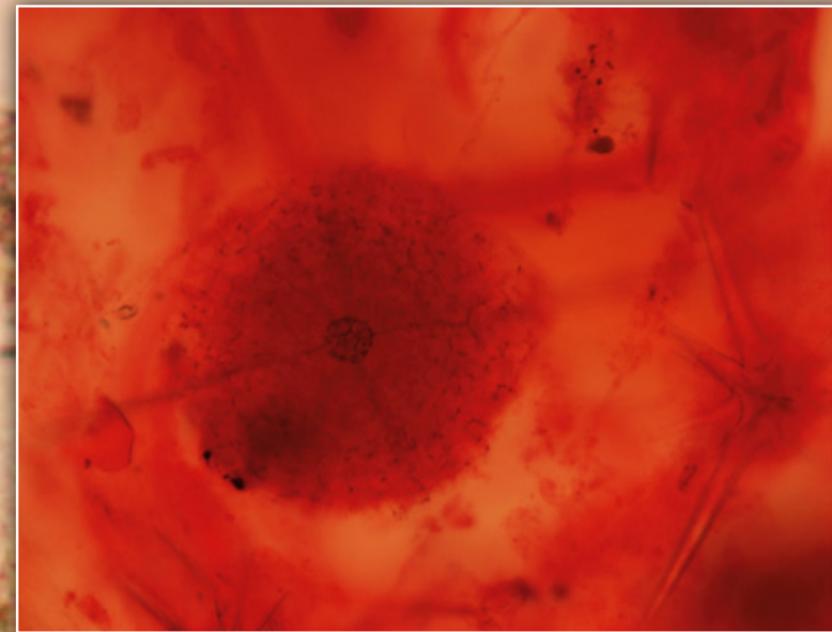
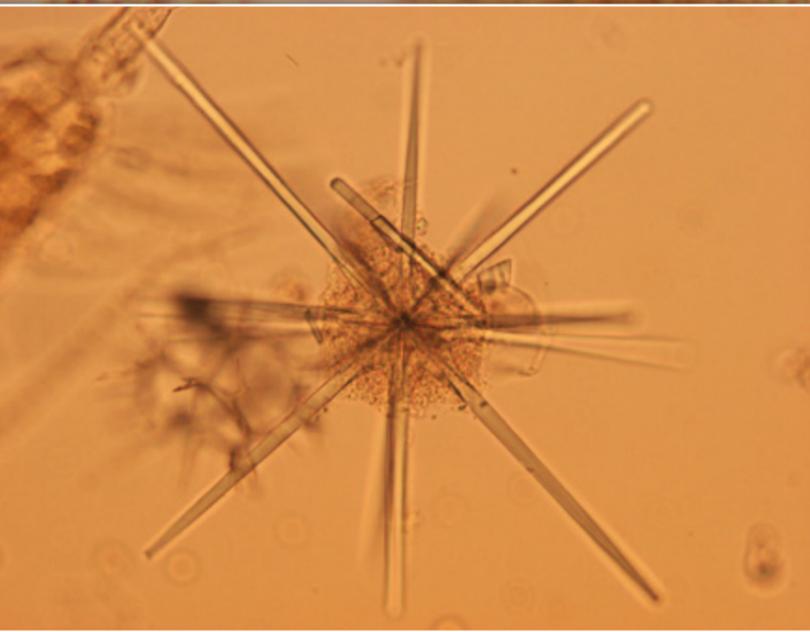
Nach der mir zugänglichen Literatur kann man nun mit ziemlicher Sicherheit davon ausgehen, dass der als zuständige Zoologe, der Deutsche **Rudolf von Willemoes – Suhm**, diese Präparate in seinem biologisch-zoologischen Labor selbst angefertigt und bezeichnet hat, evtl. mit Unterstützung von Buchanan, der ihm auf der Reise zum Freund geworden ist. Haeckel war übrigens auch erlaubt, aus dem Tiefsee-Schlamm mikroskopische Radiolarien-Präparate herzustellen, was wohl seine Studenten zu bewerkstelligen hatte. Präparate, die er zusammen mit von anderen aus eigenen Reisen stammenden als Lehrpräparate, sog. "teaching slides", an interessierte Kollegen und Studenten verkaufte. Diese tragen 2 Aufkleber mit gedruckten Bezeichnungen, manche mit der Herkunft der Challenger-Reise, andere von woanders. Davon gibt es im Natural History Museum wohl die meisten, bei mir nur 7, davon 4 mit Challenger-Radiolarien.

Auch in Berlin und in Jena gibt es solche zum Verkauf bestimmte Radiolarien-Präparate.

Hier muß nochmals erwähnt werden, daß diese Sammlung mit über 50 "Slides" von Präparaten, die von diesen beiden Männern angefertigt bzw. beforscht und von Beiden hs. Bezeichnungen tragen, wohl die größte und einzige außerhalb des Natural History Museum in London noch existierende ihrer Art sein dürfte. Das bestätigte der international anerkannte Mikropaläontologe Dr. David Lazarus, leitender Mitarbeiter am Leibniz-Institut im Naturkundemuseum Berlin (Dank an Prof. Lazarus für die Verwendung der Mikrofotografien der Präparate). Zusammen mit Wissenschaftlern aus Japan hat er ab dem Jahr 2000 speziell zum Verbleib der Radiolarien-Sammlungen Haeckels und Ehrenbergs geforscht und die von Haeckel bearbeiteten Challenger-Radiolarien nur in London gefunden. In Jena, im Ernst-Haeckel-Haus, existieren nur die Radiolarien, die Ernst Haeckel in Messina gesammelt und in seiner ersten Radiolarien-Monographie (1862) bearbeitet hatte, in Berlin keine von Ernst Haeckel, nur die von Ehrenberg. Aito hat übrigens in seinem o.g. Artikel Sir John Murray als den benannt, der an Bord der Challenger die mikroskopischen Präparate, somit auch mit Radiolarien, hergestellt und bezeichnet habe. Da, so ist Wolfgang Benn überzeugt, irrt er sich. Murray war zwar verantwortlich zuständig für die zoologischen Arbeiten, hatte aber wohl Besseres zu tun, als das ziemlich stumpfsinnige Herstellen von mikroskopischen Präparaten und deren anschließende Bezeichnung, und alles von Hand. Nein, das wird Rudolf von Willemoes-Suhm gewesen sein; er hat es selbst in seinem Briefe an die Mutter vom 2. Jan. 1874 so beschrieben, wie man im Buch von G. Müller nachlesen kann (S. 133), "...an solchen Tagen mache ich Massen von mikroskopischen Präparaten,...".

Fazit: Die Präparate mit den handschriftlichen Bezeichnungen von Ernst Haeckel und Rudolf von Willemoes-Suhm, sind, außer denen in London, die einzig noch existierenden, was sie für eine eventuelle Verwertung für andere Institutionen und Sammler in besonderer Weise wertvoll macht. Und die beiden Männer waren meines Wissens die einzigen deutschen Naturwissenschaftler, die an dem ganzen Unternehmen beteiligt wurden, der eine als solcher an Bord, der andere als auswertender Forscher.







**3. CHALLENGER-EXPEDITION
MORE THAN 2700 PAGES AND 230 PLATES ON RADIOLARIA
AND OTHERS BY ERNST HAECKEL**

SIR, C. WYVILLE THOMSON & SIR JOHN MURRAY
Report on the Scientific Results of the Voyage of the H.M.S. Challenger during the Years 1873-76, under the command of Captain George S. Nares... and Captain Frank Tourle Thomson.

First Edition, London, Edinburgh etc.: H.M.S.O. for Longman & Co. [and others]. 1880-95. 4to (317 x 250mm.), 42 volumes bound in 50, original publisher's green cloth gilt with original publishers labels on the spine, with over 3,280 plates, charts and maps, mostly lithographed, many tinted and many hand-coloured, some double-page and folding.

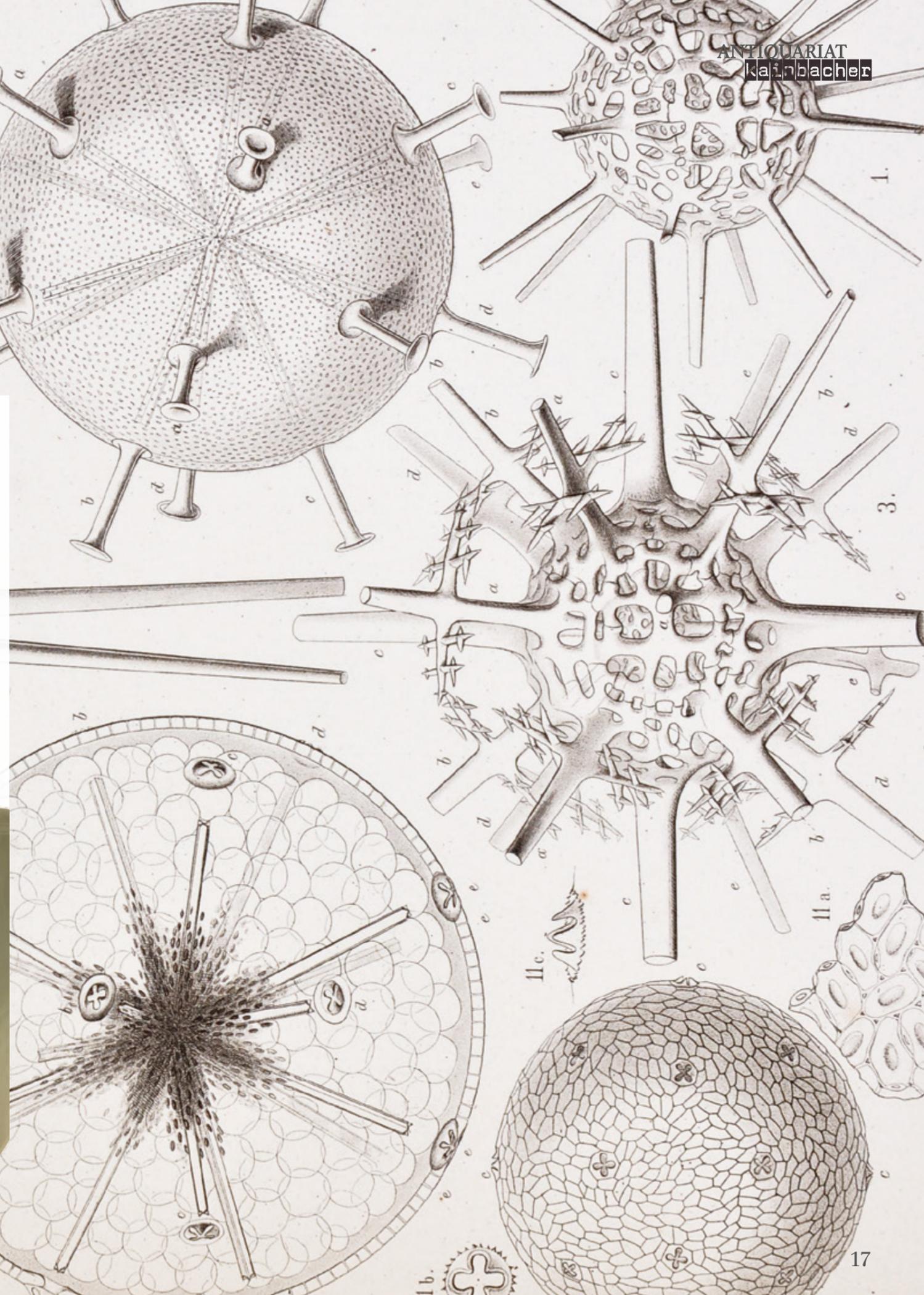
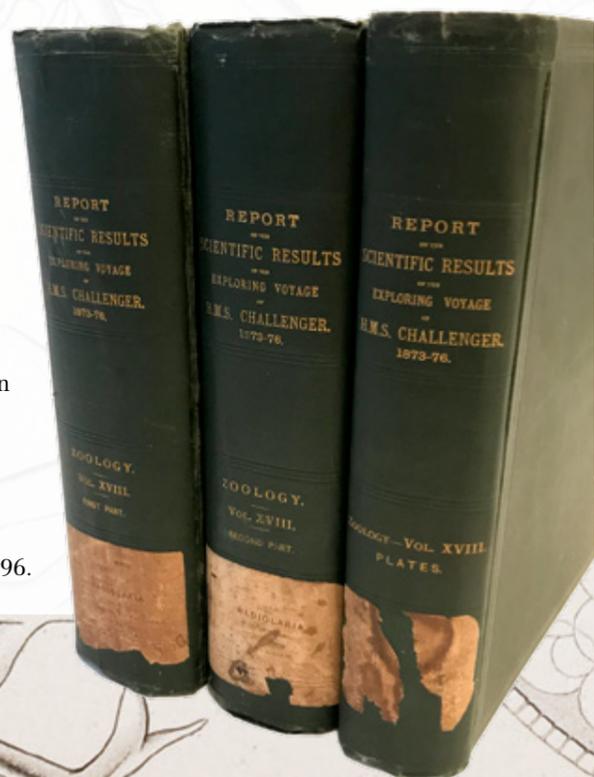
This 50 volume, 29,500 page report took 23 years to compile and publish.

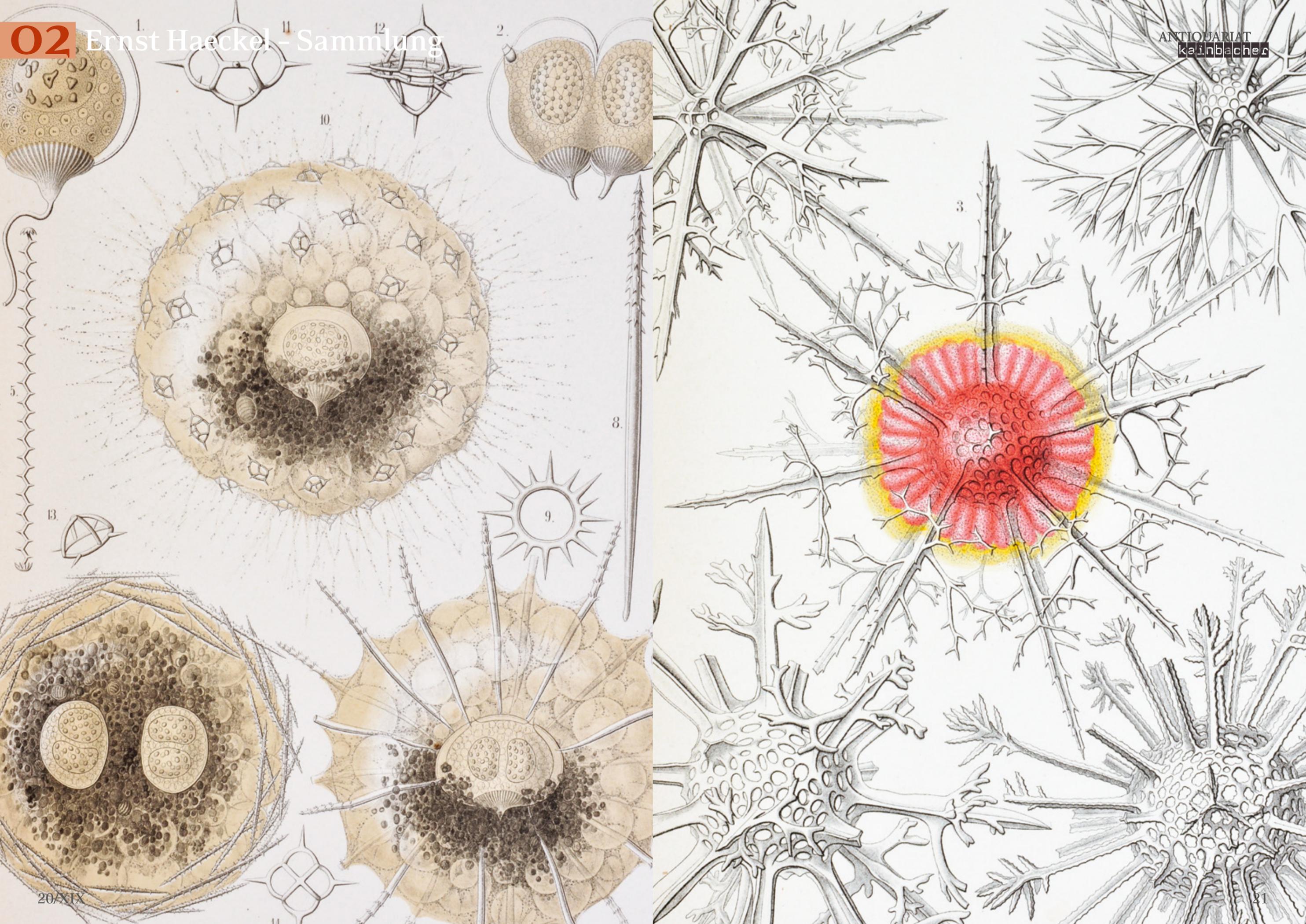
At its completion, The Report discussed with full detail of text and illustrations the currents, temperatures, depths and constituents of the oceans, the topography of the sea bottom, the geology and biology of its covering and the animal life of the abyssal waters. The Challenger cruise had lain the cornerstone of scientific oceanography and begun its introduction to the wider scientific and lay community. It includes many observations of other natural history subjects including fauna of the countries visited and the following is a selection of some of the papers included in the volumes: Birds, by P.L.Sclater, with 30 hand-col. plates; Bones of Cetacea, by W.Turner, with 3 plates; Collections of Eggs described by P.L.Sclater; Essay on the Green Turtle by W.K.Parker with 13 plates; Essay on Shore Fishes, with 32 plates and Deep Sea Fishes, with 73 plates, both by A.Gunther; Deep-Sea Fauna of New Zealand, by A.Hamilton. More than 2700 pages and 230 plates on Radiolaria and others by Ernst Haeckel.

Numerous paper slips are included in the volumes requesting authors to return completed scientific reports for publication. Charles Wyville Thomson led the expedition but died of exhaustion from the journey and the preparation of the reports had to be supervised by Sir John Murray.

Many parts were published later as extracts from the original edition. A choice set of this monument to seafaring naturalists and scientists.

BM(NH) 11, p. 716; Nissen BBI 2381; Nissen ZBI 4554; Spence 1198; Wood p. 596.





4. PUBLIKATIONEN VON/ÜBER ERNST HAECKEL

4.1. HAECKEL, ERNST

Ziele und Wege der heutigen Entwicklungsgeschichte.

Jena, Dufft 1875. 8vo. 96 S., 1 Bl. Original-Broschur.

4.2. HAECKEL, ERNST

Natürliche Schöpfungsgeschichte. Gemeinverständliche wissenschaftliche Vorträge über die Entwicklungslehre im Allgemeinen und diejenige von Darwin, Goethe und Lamarck im Besonderen.

6.verb.Auflage. Berlin, Reimer 1875. 8vo. XLVI, 688 S. mit 1 Portrait, zahlreichen Tafeln, Abb. und Tabellen. Halblederband der Zeit.

4.3. SEMPER, CARL

Der Haeckelismus in der Zoologie. Ein Vortrag.

Hamburg, Mauke 1876. 8vo. 36 S. Original-Halbleinenband mit Orig.-bedrucktem Vorderdeckel.

4.4. SEMPER, CARL

Offener Brief an Herrn Prof. Haeckel in Jena.

Hamburg, Mauke 1877. 8vo. 36 S. Original Halbleinenband mit Orig. bedrucktem Vorderdeckel.

4.5. HAECKEL, ERNST

Anthropogenie oder Entwicklungsgeschichte des Menschen. Gemeinverständliche wissenschaftliche Vorträge.

3.überarbeitete Auflage. Leipzig, Engelmann 1877. 8vo. XXVI, 770 S. mit 15 Tafeln, 330 Abb. und 44 genetischen Tabellen. Halblederband der Zeit.

4.6. HAECKEL, ERNST

Gesammelte populäre Vorträge aus dem Gebiet der Entwicklungslehre.

2 Hefte in 1. Bonn, Strauss 1878-1879. 8vo. X, 181, XII, 164 S. mit 2 farbigen Tafeln und zahlreichen Abbildungen. Roter Original-Leinenband.

4.7. HAECKEL, ERNST

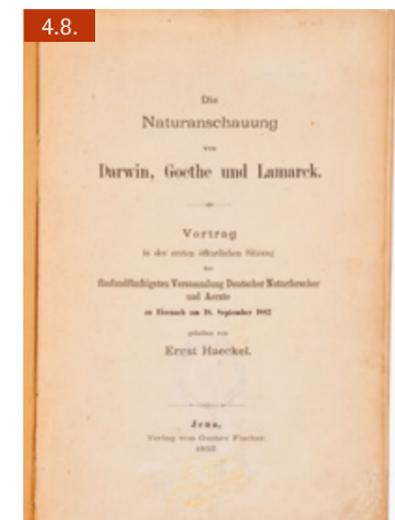
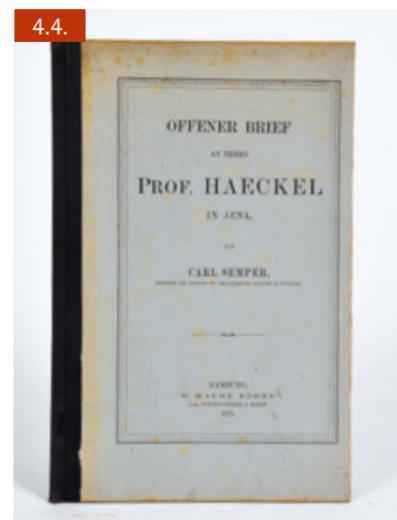
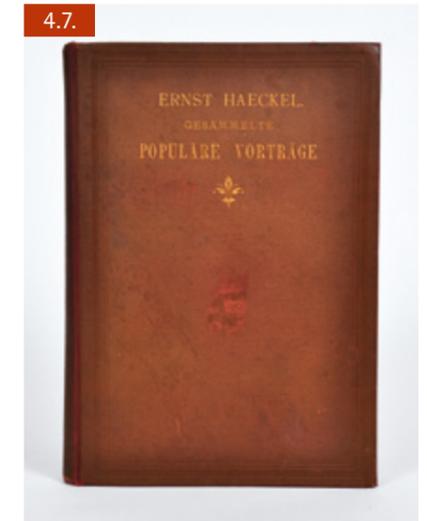
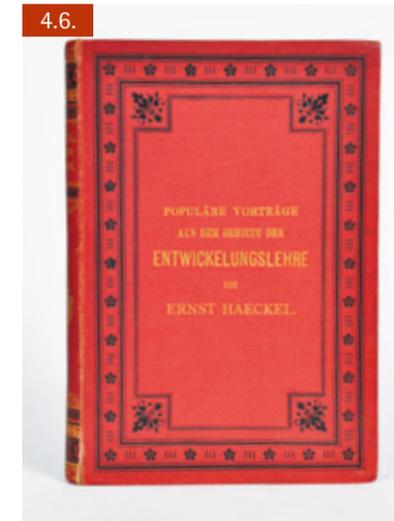
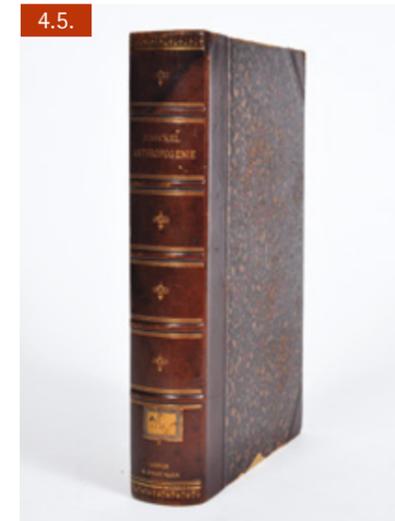
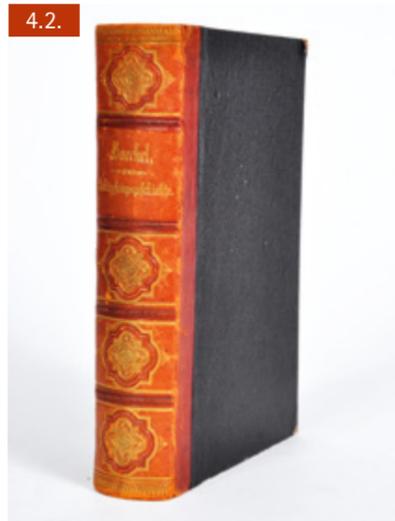
Gesammelte populäre Vorträge aus dem Gebiet der Entwicklungslehre.

2 Hefte in 1. Bonn, Strauss 1878-1879. 8vo. X, 181, XII, 164 S. mit 2 farbigen Tafeln und zahlreichen Abbildungen. Brauner Original-Leinenband.

4.8. HAECKEL, ERNST

Die Naturanschauung von Darwin, Goethe und Lamarck.

Vortrag. Jena, Fischer 1882. 8vo. 64 S. Einfacher Halbleinenband der Zeit.



4.9. HAECKEL, ERNST

Indische Reisebriefe.

Berlin, Paetel 1883. 8vo. XI, 355 S. Halbleinenband der Zeit (an den Gelenken eingerissen, schief gelesen).

4.10. HAECKEL, ERNST

Ueber unsere gegenwärtige Kenntniss vom Ursprung des Menschen. Vortrag gehalten auf dem Vierten internationalen Zoologen-Congress in Cambridge am 26. August 1898.

Bonn, Strauss 1899. 8vo. 53 S. Halblederband der Zeit.

4.11. HAECKEL, ERNST

Last Words on Evolution.
A Polular Retrospect and Summary.

Longon, Owen 1906. 8vo. 127 S. mit 1 Portrait und 3 Tafeln. Leinenband der Zeit.

4.12. HAECKEL, ERNST

Alte und neue Naturgeschichte. Festrede zur Übergabe des Phyletischen Museums an die Universität Jena. Mit einem Verzeichnis der Druckschriften Ernst Haeckels.

Jena, Fischer 1908. 8vo. 32 S. Original-Broschur.

4.13. HAECKEL, ERNST

Englands Blutschuld am Weltkriege.

Eisenach, Kayser 1914. 8vo. 13 S. Original-Broschur, St.a.Deckel.

4.14. HAECKEL, ERNST

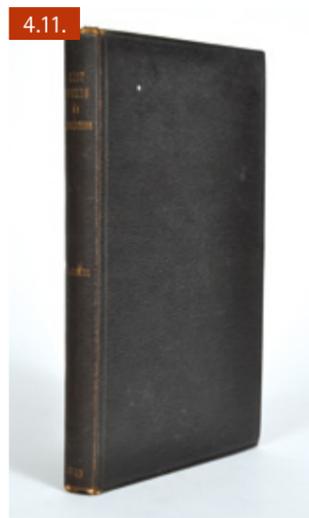
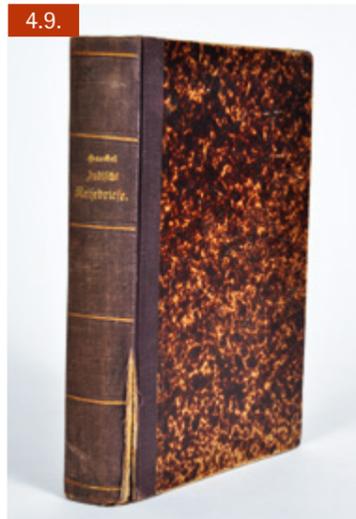
Das Weltbild von Darwin und Lamarck. Festrede zur hundertjährigen Geburtsfeier von Charles Darwin am 12. Februar 1909.

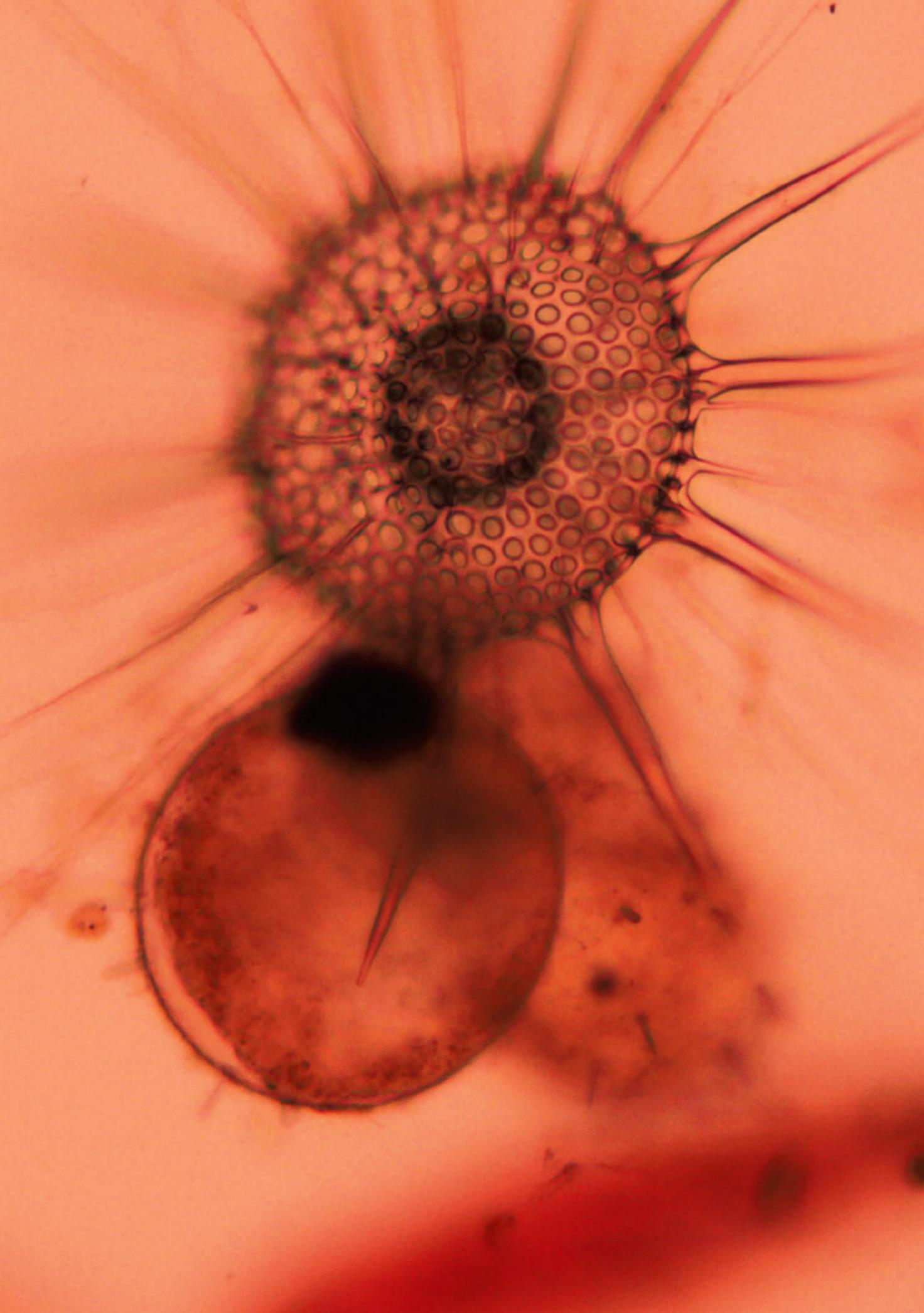
Leipzig, Kröner 1923. 8vo. 39 S., 4 Bl. Original-Broschur.

4.15. HAECKEL, ERNST

Die Welträthsel. Gemeinverständliche Studien über Monistische Philosophie. Mit einem Nachwort: Das Glaubensbekenntnis der Reinen Vernunft.

Volks-Ausgabe. Stuttgart, Kröner ca. 1925. Gr.-8vo. 176 S. Original-Kartonband.





<p>RADIOLARIEN- COLLECTION von Professor Ernst Haeckel. Jena. 1890.</p>		<p>Rad. Coll. Nr. 7. POLYCYTTARIEN- PLANKTON. (PELAGISCH.) Südl. Pacif. Oc. Elisabeth-I. Rabbe.</p>
--	--	---

<p>RADIOLARIEN- COLLECTION von Professor Ernst Haeckel. Jena. 1890.</p>		<p>Rad. Coll. Nr. 31. TIEFSEESCHLAMM. DIATOM. OOZE. Chall. Stat. 157. Antarkt. 1950 Fd.</p>
--	--	---

<p>St. 213 <i>Silicophæra</i> <i>Sagena</i> <i>Phractaspis</i></p>	<p>St. 213. ! <i>Sphaerosoma</i> <i>octoceras</i> ! <i>polymorphum</i></p>	<p>Varia ! <i>Castrolithium</i> <i>Phytophæra</i> St. 206. !</p>	<p>St. 206 <i>Sagena</i> ! <i>Casten</i> <i>Sorstaquida</i></p>
<p>Surface net: 2. Feb. 1875. Zamboanga Phillippines</p>	<p>From surface net. 2. February 1875 Zamboanga Phillippines</p>	<p>Surface Sulu sea Jan. 75.</p>	<p>Surface. 9. January 1875 China Sea</p>



ANTIQUARIAT KAINBACHER

Eichwaldgasse 1, A-2500 Baden

Tel.: 0043-(0)699-110 19 221

kainbacher@kabsi.at | www.antiquariat-kainbacher.at

Mitglied des Verbandes der Antiquare Österreichs und ILAB

Bankverbindung:

Österreich: Bank Austria, IBAN: AT781200000422128801, BIC: BKAUATWW

Zahlungsanweisung:

Kontoüberweisung, Paypal

Widerrufsrecht:

Sie haben das Recht, binnen 14 Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beträgt 14 Tage ab dem Tag, an dem Sie oder ein von Ihnen benannter Dritter, der nicht Beförderer ist, die Waren in Besitz genommen haben bzw. hat. Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie uns (Antiquariat Kainbacher, Eichwaldgasse 1, A-2500 Baden, Österreich, Tel.: 0043-(0)699-110 19 221, E-Mail: kainbacher@kabsi.at) mittels einer eindeutigen Erklärung (z.B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren. Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden. Folgen des Widerrufs: Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, haben wir Ihnen alle Zahlungen, die wir von Ihnen erhalten haben, einschließlich der Lieferkosten (mit Ausnahme der zusätzlichen Kosten, die sich daraus ergeben, dass Sie eine andere Art der Lieferung als die von uns angebotene, günstigste Standardlieferung gewählt haben), unverzüglich und spätestens binnen 14 Tagen ab dem Tag zurückzuzahlen, an dem die Mitteilung über den Widerruf dieses Vertrages bei uns eingegangen ist. Für diese Rückzahlung verwenden wir den selben Zahlungstitel, den Sie bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt haben, es sei denn, mit Ihnen wurde ausdrücklich etwas anderes vereinbart; in keinem Fall werden wir Ihnen wegen dieser Rückzahlung Entgelte berechnen. Wir können die Rückzahlung verweigern, bis wir die Waren wieder zurückerhalten haben oder bis Sie den Nachweis erbracht haben, dass Sie die Waren zurückgesandt haben, je nachdem, welches der frühere Zeitpunkt ist. Sie haben die Waren unverzüglich und in jedem Fall spätestens binnen 14 Tagen ab dem Tag, an dem Sie uns über den Widerruf dieses Vertrags unterrichten, an uns zurückzusenden oder zu übergeben. Die Frist ist gewahrt, wenn Sie die Waren vor Ablauf der Frist von 14 Tagen absenden. Sie tragen die unmittelbaren Kosten der Rücksendung der Waren. Sie müssen für einen etwaigen Wertverlust der Waren nur aufkommen, wenn dieser Wertverlust auf einen zur Prüfung der Beschaffenheit, Eigenschaften und Funktionsweise der Waren nicht notwendigen Umfang mit Ihnen zurückzuführen ist.

Satz- und Druckfehler, sowie Änderungen vorbehalten. Die Farben der Abbildungen können von den Originalen abweichen.

Grafisches Konzept und Design: Studio|5 kommunikations Design, info@studio5.at, www.studio5.at

Fotos: Antiquariat Kainbacher,

Willfried Gredler-Oxenbauer, 1020 Wien, Tel.: 0664 402 95 35, wgo@chello.at